

**Superintendent Dr. Bertold Höcker**, Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

22. Sonntag nach Trinitatis, 28. Oktober 2018, 10 Uhr

Predigt über Römer 7, 14 – 25a

Liebe Gemeinde, die gesamte Verkündigung des Paulus ist durch den Gegensatz geistlich – fleischlich geprägt. Eine der wichtigsten Stellen, an denen Paulus das erklärt, ist heute unser Predigttext aus dem Römerbrief, Kapitel 7:

- 14 Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.**
- 15 Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern was ich hasse, das tue ich.**
- 16 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist.**
- 17 So tue ich das nicht mehr selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt.**
- 18 Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.**
- 19 Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.**
- 20 Wenn ich aber tue, was ich nicht will, vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.**
- 21 So finde ich nun das Gesetz: Mir, der ich das Gute tun will, hängt das Böse an.**
- 22 Denn ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen.**
- 23 Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.**
- 24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?**
- 25 Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!**

Da gilt es erst einmal durchzuatmen und diesen schwierigen Text durch das Gegensatzpaar geistlich-fleischlich weiter zu erläutern.

**Geistlich** meint bei Paulus die Kraft der Liebe, wörtlich übersetzt: zum Bereich Gottes und seines Geistes gehörend. Es gibt ja nichts Geistlicheres als die Liebe (Agape), denn diese ist gemäß Rö.5.5 durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen.

Dieses Geistliche steht im Gegensatz zu **fleischlich**. Dieses meint, was aus natürlichen, menschlichen, meist egoistischen Vorstellungen und Absichten hervorgeht. Es ist die Eigenschaft unserer gesamten gefallenen und deshalb der Vergänglichkeit unterworfenen Natur, in der die Sünde regiert. Jeder natürliche Mensch ist nach dem Befund der Heiligen Schrift gleichzeitig ein fleischlicher Mensch, der nach dem nach dem Diktat seiner Begierden, seiner Sünde und seiner Vergänglichkeit lebt. Das entspricht seinem Wesen. Das ist wie eine Gefangenschaft, aus der es keinen Ausweg gibt.

Jeder Mensch ist daher ein Kampfplatz zwischen geistlichem und fleischlichem Handeln. Diesen Kampf beschreibt Paulus im Predigttext von heute.

Gesetz ist in der Heiligen Schrift immer die Sammlung von insgesamt 613 verschiedenen Vorschriften, die aber letztlich in dem dreifachen Liebesgebot, Du sollst Gott, den Nächsten und Dich selbst lieben, zusammengefasst sind. So hat es Jesus mehrfach erklärt. (vgl. Matth. 22,34 par.)

Das Gesetz kann unsere Sünde nur aufdecken und anregen (Verse 7-13). Obwohl das Gesetz „geistlich“ ist (Vers 14) – indem es göttlichen Ursprung und Wesen hat – sind wir „fleischlich“ (Vers 14), unfähig, das gute Gesetz Gottes zu halten. Deshalb hat Gott in Christus den externen, geschriebenen Kodex – das Buch des Gesetzes des dreifachen Liebesgebotes – aus unseren Händen genommen und durch seinen Geist in unsere Herzen geschrieben, der uns dazu befähigt, das fruchtbare Leben der Liebe zu führen, auf welches das Gesetz verweist (Verse 5-6).

Das ist der Hauptpunkt von Paulus in Römer 7. Paulus verfolgt nun zwei Absichten in dieser Bibelstelle. Er will gleichzeitig 1.) sich gegen die falsche Vorstellung wehren, dass er das Gesetz Gottes ablehnt und absetzt und 2.) den Gläubigen in Rom helfen zu erkennen, dass sie dem Wesen nach fleischlich sind und deshalb Gott nicht erfolgreich „im alten Wesen des Buchstabens dienen“ können (Vers 6). Aber sich selbst zu verteidigen, während man mit dem Finger auf andere zeigt, endet selten gut, deshalb verteidigt sich Paulus, indem er mit dem Finger auf sich selbst zeigt.

Die protestantische Theologie hat versucht, diesen Befund des Römerbriefes durch zwei Begriffe zu fassen, die das Spannungsverhältnis in jedem Menschen fassbar beschreiben:

Gesetz und Evangelium

Gesetz: Dreifaches Liebesgebot; Anspruch

Evangelium: Du bist geliebt, obwohl du so bist wie du bist. Wirklichkeit

Der Anspruch, das dreifache Liebesgebot bleibt bestehen. Aber wenn ich das allein zum Maßstab mache, dann bleibe ich im Scheitern stecken. Immer werde ich mein Geliebtsein mit Füßen treten, ich handele anders als ich wollte, ich erkenne das Richtige und mache dann doch etwas anderes. Das gehört zum Menschsein.

Das Evangelium, die Wirklichkeit, ist im Gegensatz zum Anspruch des Gesetzes, die Tatsache, dass ich von Gott geliebt bin und bleibe, obwohl ich so bin wie ich bin.

Zusammengesehen eröffnet das Freiheitsspielräume. Egal wie oft es schiefgeht oder ich anders gehandelt habe als ich es wollte; ich kann jeden Tag und jede Sekunde neu anfangen und alles hinter mir lassen, denn ich kann aus der Liebe nicht herausfallen.

Damit ich jetzt nicht anfangen Moral vorzutragen, schließe ich mich Paulus an und stelle Ihnen nun Indikatorensätze und Fragen vor, die Ihnen helfen sollen bei sich selbst zu erkennen, inwieweit bereits das Spannungsverhältnis zwischen Gesetz und Evangelium ausgeglichen ist. Damit machen sie es so wie Paulus, der mit dem Finger auf sich selbst zeigt. Wo Sie bei den Sätzen einhaken, lohnt es sich darüber nachzudenken, warum sie das Spannungsverhältnis in ihrem Leben zwischen dem Anspruch des Liebens als Maxime allen Handelns, das Gesetz, nicht mit der Wirklichkeit des Evangeliums, dass sie immer geliebt sind, obwohl sie vieles anders machen, als Gott es gesagt hat, ausgeglichen haben.

1. Du liebst die Menschen und siehst die geteilte Menschlichkeit.
2. Du liebst und lässt dich lieben.
3. Du bist ehrlich und stehst zu deiner Überzeugung und deinem Glauben.
4. Du bist zu Dir selbst so gut wie zu Anderen. Wenn nicht, fragst Du Dich warum und änderst Dein Verhalten.
5. Du bist für deine Gefühle nicht verantwortlich, aber für deine Reaktion darauf. Du nimmst diese Verantwortung wahr.
6. Du hilfst, wo es nötig ist.
7. Du tanzt ausgelassen auf Festen.
8. Du hältst Gegensätze in einem achtsamen Bewusstsein ohne das eine oder andere zu bewerten.
9. Ein Ziel in deinem Leben ist, jedes Lachen zu lachen und jede Träne zu weinen.
10. Beim Sex hörst du auf zu denken.
11. Du bist neugierig und stellst dir Fragen.
12. Du kannst diese Fragen in einem achtsamen Bewusstsein halten ohne sie beantworten zu müssen.
13. Du stehst zu deiner Schuld und deinen Ängsten, machst aber nichts aus Angst oder Schuld heraus.
14. Wenn Du Schuld auf Dich geladen hast, versuchst Du es wieder gut zu machen.
15. Deine Motivation kommt aus einem Gefühl der Stimmigkeit heraus und folgt der Liebe, der du innerlich zustimmst und die deinem Leben Sinn gibt.
16. Du vermeidest, was dich süchtig macht.
17. Du findest den Suchtimpuls in Ordnung, entscheidest dich aber dafür, ihn anders zu erfüllen.
18. Wenn Du etwas machst, was du nicht machen wolltest, erinnerst du dich, dass auch das in Ordnung ist und du weiterlernst und dabei deinen Weg gehst.
19. Dir ist egal, was andere von dir denken.
20. Wenn es dir einmal nicht egal ist, ist das auch in Ordnung.
21. Du bist authentisch und bringst diese Authentizität mit deiner beruflichen Rollenerwartung in Einklang.
22. Du verstellst dich nicht.
23. Du erkennst an, jeder und jede macht das Beste, was er oder sie gerade kann.
24. Du unterdrückst Veränderungsimpulse nicht.

Diese Fragen ließen sich noch vermehren, haben aber alle den Verstehensschlüssel des Spannungsverhältnisses zwischen fleischlich und geistlich oder Gesetz und Evangelium. Wenn Sie irgendwo eingehakt haben, war der Predigttext schon hilfreich. Paulus sei Dank. Ihnen viel Mut, sich sich selbst zu stellen.